



1

Vielfalt heimischer Farne

Nicht nur Wald und Schatten

Herrlich grüne Farnschluchten und Bergwälder begründen unser Bild von heimischen Farnen als wunderbare Waldschattenpflanzen für unsere Gärten. Die Realität ist weit komplexer, denn fünfzehn der gartenwürdigen heimischen Farne sind Felsbesiedler und neun Arten sind ausgesprochene Sonnenkinder. Text: Peter Steiger

Das Spektrum der Farnverwendung im Garten reicht viel weiter, als man es herkömmlich mit ihnen assoziiert. Bereits ein gezielter Blick auf die heimischen Arten und ihre Verwendungsmöglichkeiten lässt Gestalter ins Träumen geraten.

Sommergrüne Waldfarne

Beginnen wir mit der den heimischen Farnen meist zugeordneten Kernkompetenz für die Gartenverwendung, der Besiedlung und dem Schmuck frischer bis feuchter Schattenlagen in tiefgründigem Humus. Die gut zwei Dutzend dafür geeigneten, heimischen Farnarten sind Bewohner kolliner bis subalpiner Wälder, oft mit einer erstaunlichen Bandbreite der Wuchsorte, aber mit einem deutlichen Schwerpunkt auf humosen, leicht sauren Waldböden. Das macht diese Farne zu idealen Partnern für eher luftfeuchte Hausschatten- und Gehölzunterpflanzungen, sofern nicht zu starker Wurzeldruck oder Regenschatten der Gehölze eine nachträgliche Ansiedlung verhindern. Alle großwüchsigen Waldfarne eignen sich sowohl zur Solitärpflanzung als auch für Kleingruppen in Kombination mit ebenfalls spät austreibenden Schattenstauden, die zeitig einziehenden Frühblüher folgen. Vor großflächiger Gehölzkulisse können die Waldfarne auch entsprechend flächig eingesetzt werden zur Erzielung eines ruhigen Hintergrunds.

Manche Arten der Gattung der Wurmfarne (*Dryopteris*) und der Frauenfarne (*Athyrium*) sehen sich zum Verwechseln ähnlich. Da dies auch für ihre Gartenwirkung gilt, stört eine mögliche Fehlbenennung in der Praxis wohl wenig. Die beiden in unseren Wäldern und wohl auch in der Gartenverwendung häufigsten sommergrünen Arten sind der Gemeine Wurmfarn (15; *Dryopteris filix-mas*) und der Wald-Frauenfarn (*Athyrium filix-femina*). Letzterer zeigt sich in der Gartenverwendung als etwas früher austreibend und einziehend mit leicht hellerem Blattgrün als der Wurmfarn. Durchaus ähnlich sind die eher montan bis subalpin verbreiteten Arten Gebirgs-Frauenfarn (9; *A. distentifolium*), Dorniger Wurmfarn (14; *D. carthusiana*) und Bergfarn (*Oreopteris limbosperma*), die ihr Wuchsoptimum herkunftsgemäß in luftfeuchten Lagen über eher sauren Böden entfalten. Wegen seines starken

Ausbreitungsdrangs zur Gartenverwendung nicht oder nur in großen Parks zu empfehlen, ist der robuste Adlerfarn (*Pteridium aquilinum*), der auf sauren Böden auch sonnige Brachflächen rasch großflächig besiedeln kann. Anspruchsvoller zeigen sich Strauß- und Königsfarn. Der Straußfarn (17; *Matteuccia struthiopteris*) benötigt tiefgründig feuchte, kalkarme Böden und entwickelt dann seine typisch trichterförmigen Blattwedel mit separaten, feingliedrig fertilen Blättern. In passenden Muldenstandorten kann der satt moosgrüne Straußfarn eine prächtige Wirkung entfalten. Noch feuchter und ebenfalls sauer mag es der wärmebedürftige Königsfarn (19; *Osmunda regalis*), dessen fast ungezähnte Blattfiedern sich deutlich von den anderen Waldfarnen unterscheiden. Der reif auffällig zimtbraune Sporangienstand hebt sich beim Königsfarn von den Blättern ab und gibt ihm einen einmaligen, blütenartigen Aspekt. An zusa- gend luftfeuchten Standorten kann der in Deutschland vorwiegend im nordwestlichen Tiefland verbreitete Königsfarn eine Wuchshöhe von bis zu 2 m erreichen und ist damit der größte heimische Farn.

Als Begleitung niedriger Schattenstauden eignen sich dagegen die beiden klei- neren Waldfarne Buchenfarn (*Phegopteris connectilis*) und Eichenfarn (*Gymnocarpium dryopteris*).

Wintergrüne Waldfarne

Eine wichtige Funktion kommt schatten- bewohnenden Farnen als wintergrüne Strukturelemente in sonst weitgehend winterkahlen Staudenpflanzungen zu. Somit interessiert die Frage nach winter- grünen Arten besonders und findet eine erfreuliche Antwort: Die Hälfte der gar- tenwürdigen heimischen Farne sind win- tergrün! Davon sind elf Felsbewohner, aber immerhin sechs Arten eignen sich für humose Schattenpflanzungen.

Für die Gestaltung differenzierter Schattenbereiche sind wintergrüne Wald- farne gestalterisch von großer Bedeutung, oft in Kombination mit der ebenfalls win- tergrünen, grasartigen Wald-Hainsimse (*Luzula sylvatica*).

Schuppiger und Breitblättriger Wurmfarn (12; *Dryopteris affinis* und *D. dilata- ta*) sind in milden Wintern fakultativ win- tergrün, während Gelappter und Borstiger



2



3

- 1 *Asplenium scolopendrium* und *A. trichomanes* in Trockenmauer (im Botanischen Garten Würzburg).
- 2 *A. adiantum-nigrum*.
- 3 *A. fontanum*.
- 4 *A. trichomanes*.



4



5 Die Mauerraute (*Asplenium ruta-muraria*) gedeiht auch in vollsonnigen Fels- und Mauerspaltten. 6 *A. septentrionale*. 7 *Ceterach officinarum*. 8 Der Rippenfarn (*Blechnum spicant*) eignet sich auch hervorragend zur Unterpflanzung von Moorbeeten. 9 Der Bachlauf mit Gebirgs-Frauenfarn (*Athyrium distentifolium*) im schwedischen Fjäll bietet ein schönes Vorbild für eine naturnahe Gartengestaltung. 10 *Cystopteris fragilis*. 11 *Cryptogramma crispa*. 12 *Dryopteris affinis*. 13 *D. cristata*.



Heimische Farne nach Wuchshöhen

Botanischer Name	Deutscher Name	Naturstandort
Sommergrüne Farne		
Wuchshöhe über 100 cm		
<i>Athyrium distentifolium</i>	Gebirgs-Frauenfarn	frische Wälder und Zwergstrauchheiden
<i>Athyrium filix-femina</i>	Wald-Frauenfarn	frische Waldböden
<i>Dryopteris filix-mas</i>	Echter Wurmfarne	frische Waldböden
<i>Matteuccia struthiopteris</i>	Straußfarn	feuchte, schattige und saure Waldböden in Weinbauklima
<i>Oreopteris limbosperma</i>	Bergfarn	feuchte, saure Wälder und Hochstaudenfluren
<i>Osmunda regalis</i>	Königsfarn	feuchter Schatten in Weinbauklima
<i>Pteridium aquilinum</i>	Adlerfarn	Brachen, im Garten nicht verwenden, starke Ausbreitung
Wuchshöhe 30–100 cm		
<i>Dryopteris carthusiana</i>	Dorniger Wurmfarne	frische, saure Waldböden
<i>Dryopteris cristata</i>	Kamm-Wurmfarne	nass-saure Torfmoore und Erlenbruchwald
<i>Dryopteris villarii</i>	Starrer Wurmfarne	sonniger, subalpiner Kalkschutt
<i>Thelypteris palustris</i>	Sumpffarne	Weiherrand, ursprünglich Moore
Wuchshöhe 5–30 cm		
<i>Cryptogramma crispa</i>	Krauser Rollfarn	Silikatfessschutt im Alpinum
<i>Cystopteris fragilis</i>	Blasenfarne	frische, schattige Kalkfelsen und -mauern
<i>Gymnocarpium dryopteris</i>	Eichenfarne	frische, saure Waldböden und Silikat-Blockschutt
<i>Gymnocarpium robertianum</i>	Ruprechtfarne	halbschattiger Kalk-Blockschutt
<i>Marsilea quadrifolia</i>	Kleefarne	kleeartige Schwimmblätter, für Weiher
<i>Phegopteris connectilis</i>	Buchenfarne	frischfeuchter, saurer Waldboden
<i>Woodsia ilvensis</i>	Südlicher Wimperfarn	sonnige Siikatfelsen und -grobschutt
Wintergrüne Farne		
Wuchshöhe 30–100 cm		
<i>Asplenium scolopendrium</i>	Hirschzunge	schattig-feuchte Kalkfelsen und -mauern
<i>Blechnum spicant</i>	Rippenfarne	frische, saure Waldböden
<i>Dryopteris affinis</i>	Schuppiger Wurmfarne	frische Waldböden, meist wintergrün
<i>Dryopteris dilatata</i>	Breiter Wurmfarne	frische Waldböden, meist wintergrün
<i>Polypodium vulgare</i>	Gemeiner Tüpfelfarne	frische, saure Waldböden, Rinden und Felsen
<i>Polystichum aculeatum</i>	Gelappter Schildfarne	frische, meist kalkreiche Bergwälder
<i>Polystichum lonchitis</i>	Lanzen-Schildfarne	schattige Kalkfelsen und Bergwälder
<i>Polystichum setiferum</i>	Borstiger Schildfarne	frische, kalkfreie Waldböden
Wuchshöhe 5–30 cm		
<i>Adiantum capillus-veneris</i>	Venushaar	feuchtschattige Kalkfelsen, Mauern in Weinbauklima
<i>Asplenium adiantum-nigrum</i>	Schwarzstieliger Streifenfarne	Silikatfelsen und offene, kalkfreie, warme Wälder
<i>Asplenium fontanum</i>	Quell- oder Jura-Streifenfarne	frische, schattige Kalkfelsen und Mauern
<i>Asplenium ruta-muraria</i>	Mauerraute	Kalkfelsen und -mauern, auch vollsonnig
<i>Asplenium septentrionale</i>	Nordischer Streifenfarne	Silikatfelsen und -mauern, sonnig-schattig
<i>Asplenium trichomanes</i>	Braunstieliger Streifenfarne	schattig-frische Felsen und Mauern
<i>Asplenium viride</i>	Grünstieliger Streifenfarne	schattig-frische Kalkfelsen und Mauern
<i>Ceterach officinarum</i>	Schriftfarne	sonnig-trockene Felsen und Mauern
<i>Notholaena marantae</i>	Pelzfarne	trocken-sonnige Silikatfelsen, -mauern



14



17



15



16



18

14 *Dryopteris carthusiana*. 15 *D. filix-mas*. 16 Der Starre Wurmfarne (*Dryopteris villarii*) besiedelt gerne Karstlöcher in den Kalkalpen. 17 Für attraktive Gruppenpflanzungen im Schatten fast unentbehrlich ist der Straußfarn (*Matteuccia struthiopteris*). 18 *Gymnocarpium robertianum*. 19 Fast blütenartig wirken die attraktiven zimtbraunen, Sporangien tragenden Wedel des Königsfarns (*Osmunda regalis*). 20 *Polystichum lonchitis*. 21 Wintergrüne Wedel des Schuppigen Schildfarns (*Polystichum setiferum*) zieren winterkahle Schattenstaudenbeete. 22 *Woodsia ilvensis*.



19



20



21



22

Schildfarn (*Polystichum aculeatum* und *P. setiferum*/21) zuverlässig wintergrün bleiben. Während der Borstige Schildfarn sich auf sauer-humosen Böden wohlfühlt, bevorzugt der breit rosettige Gelappte Schildfarn kalkreiche Böden, die gerne auch felsig sein dürfen. Dort lässt er sich hervorragend mit der durch ihre ledrig ungefiederten Blätter subtropisch anmutenden, ebenfalls zuverlässig wintergrünen Hirschzunge (1; *Asplenium scolopendrium*, Syn. *Phyllitis*) kombinieren. Die Hirschzunge fühlt sich zwischen Kalksteinen oder -felsen eingeklemmt sichtlich wohler als in reinem Humus. Dies spiegelt sich auch in der Verbreitung beider Arten wider, die das norddeutsche Tiefland vollständig meiden. Der straff aufrechte, ebenfalls wintergrüne Lanzen-Schildfarn (20; *Polystichum lonchitis*) belebt den schattigen Steingarten. In den Kalkalpen schafft er, gemeinsam mit dem hellgrünen Starren Wurmfarne (16; *Dryopteris villarii*), in tiefgründigen Karstlöchern mitten in blankem Kalkfels oft eindruckliche Bilder von sprühendem Leben.

Gegensätzliche saure Standorte besiedelt der Tüpfelfarn (*Polypodium vulgare*), dessen ungezähnte Blattpiedern unterseits oft die namengebenden gelb getupften Sporenlager zeigen. Wie kein zweiter heimischer Farn hat er einen Hang zu epiphytischer Lebensweise und besiedelt gerne exponierte, luftfeuchte Felsen, Baumstrünke oder auch Astgabeln lebender Bäume.

Einer der elegantesten heimischen Farne ist der Rippenfarn (8; *Blechnum spicant*) mit namengebend ledrigen, dunkelgrün glänzenden, wintergrünen Blättern und filigran gerippten fertilen Blättern in der Mitte der Blattwedel. Er benötigt ausgesprochen sauer-humose Böden und eignet sich dadurch auch bestens zur Unterpflanzung in Moorbeeten – eine viel zu selten genutzte Verwendungsmöglichkeit.

Farne am Wasserrand

Wenig bekannt sind zwei seltene und außerhalb des norddeutschen Tieflandes bedrohte heimische Farne, die gerne nass-saure Moorgräben und Hochmoorränder besiedeln: Kamm-Wurmfarne (13; *Dryopteris cristata*) und Sumpffarne (*Thelypteris palustris*). Besonders die frisch moosgrünen Wedel des Letzteren eignen sich hervorragend zur Bestockung von Weiher-

rändern. Einzigartig in unserer Flora sind die vierteiligen, kleeblattartigen Schwimmblätter des Kleefarns (*Marsilea quadrifolia*, siehe Gp 6/2017), der sich für ruhige Teichflächen anbietet. Dieser wärmebedürftige Schwimmfarne ist in Deutschland nur noch im Oberrheintal beheimatet.

Kleinfarne für Mauerspalt

Künden die großen Waldfarne von der Wuchskraft der Farne in luftfeuchten Lagen, zeigen die ursprünglichen Felsspaltbewohner an ihren extremen Wuchsorten oft eine Zierlichkeit und Filigranität die ihresgleichen sucht. Federführend in diesem Lebensraum ist die Familie der stets wintergrünen Streifenfarngewächse (*Aspleniaceae*) mit dreizehn heimischen Arten von großem Gartenwert, darunter auch die bereits genannte Hirschzunge. Die Gattung *Asplenium* ist in schattigen Fels- und Mauerspalt weitaus am häufigsten mit dem robusten, in Kalkgebirgen auch spontan in Gärten auftretendem Braunstieligen Streifenfarn (1, 4; *Asplenium trichomanes*) vertreten. Dieser ist im Angebot vieler Gärtnereien zu finden, während die übrigen Streifenfarne leider nur höchst selten im Sortiment sind. Der kalkholde Braunstielige Streifenfarn kann auch neutrale oder schwach saure Gesteine beziehungsweise Mauerritzen besiedeln, während der Grünstielige Streifenfarn (*A. viride*) und der zierlich gefiederte Quell- oder Jura-Streifenfarn (3; *A. fontanum*) ausschließlich in Kalkfelsen gedeihen. Der etwas ledrig-breitspreitige Schwarzstielige Streifenfarn (2; *A. adiantum-nigrum*) ist wie der Nordische Streifenfarn (6; *A. septentrionale*) dagegen nur auf sauren Gesteinen zu finden. Der Nordische Streifenfarn, dessen Wuchsspektrum vom tiefen Schatten bis zu voller Sonne reicht, zeigt durch seine gabelig geteilten, fast grasartigen Blätter einen unverwechselbaren Charme. Feine gabelig gezähnte Blättchen sind der kalkholden Mauerraute (5; *A. ruta-muraria*) zu eigen. Sie hat den großen Vorteil, auch vollsonnige und entsprechend trockene Mauern besiedeln zu können, ebenso wie der Schriftfarn (7; *Ceterach officinarum*, Syn. *Asplenium ceterach*). Dieser wächst über Kalk- wie Silikatsfels und hat gewellte unterseits dicht braunschuppige Blattspreiten. Im Winter und bei großer Trockenheit

rollen sich die Blattspreiten nach innen zusammen und wirken dann völlig leblos, um sich nach dem ersten Regen wieder ganz und grün zu entfalten. Der wärme-liebende Schriftfarn ist vor allem im Möseltal, im Wallis und auf der Alpensüdseite zu finden. Ausschließlich südalpin und mediterran über Serpentinfels gedeiht der doppelt gefiederte Pelzfarn (*Notholaena marantae*) mit unterseits dicht braunpelzigen Spreuschuppen. Hohe Wärmegunst und Feuchtigkeit im Schutz von Kalkfelsen verlangt das liebevolle Venushaar (*Adiantum capillus-veneris*), das sich auf der Alpennordseite an wenigen, milden Stellen im Südjura und den Südalpen zu halten vermag. Pelzfarn und Venushaar gehören zur vorwiegend tropischen Familie der Saumfarne (*Pteridaceae*).

Unter den Mauerfarne sind auch vier sommergrüne Gattungen zu erwähnen, wie der auf schattigen Kalkfelsen häufige, hübsch hellgrüne Blasenfarn (10; *Cystopteris fragilis*) und der auf Kalkschutt spezialisierte, optisch dem Eichenfarn ähnliche und ebenfalls hellgrüne Ruprechtsfarn (18; *Gymnocarpium robertianum*). Zierliches petersilienartiges Laub zeigt der auf (sub-)alpinem Ruheschutt aus Silikatsfels gedeihende frischgrüne Krause Rollfarn (11; *Cryptogramma crisa*), der als Liebhaberpflanze dem Alpinum vorbehalten ist, während der breitwedelig olivgrüne Südliche Wimperfarn (22; *Woodsia ilvensis*) auch trocken sonnige Silikatschutthalde und -felsen bewächst.

Fotos: **Martin Staffler** (1), **Peter Steiger** (alle anderen)



Peter Steiger

Landschaftsarchitekt in der Schweiz,
Dozent an der ZHAW Wädenswil